

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstrasse, Nr. 13.

Samstag, den 3. April 1875.

Abonnementspreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck von **H. Häslter & Comp.**  
 Annoncenvermittlung von **Edisons Comte**,  
 Reichengasse, Nr. 10.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kt. Freiburg die Zeile	15 Ct.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

### Der Muz und die Bundesmama im Konflikt.

(Eingefandt.)

Das Wichtigste in der gegenwärtigen hohen eidgenössischen Politik ist die endliche Behandlung der Refuse der Jurassier, betreffs Verbannung der kathol. Geistlichen und Bürger aus ihrem Heimathanton. Wir haben bereits berichtet, daß der Bundesrath die Bernerregierung eingeladen hat, beförderlich Bericht zu erstatten, ob sie gesonnen sei, den Zustand im Jura noch länger aufrecht zu erhalten und die Gründe dafür anzugeben.

Wenn man diesen „Schandfleck“, wie die „N.-Zürch.-Ztg.“ den Zustand im Jura nannte, nur vom Standpunkt des natürlichen Rechtes betrachtet, welche man die Schmach und Schande bedenkt, welche durch eine mächtige Lausbubenregierung dem ehrlichen Schweizernamen ist angethan worden, muß man sich wahrhaft wundern, wie eine Bundesbehörde mit solch' staunenswerther Langmuth dem schändlichen Treiben hat zusehen können. Aber die Madam Gerechtigkeit ist bekanntlich blind — und der Kanton Bern der „große Och“, welcher den Wagen zieht.“ Wäre im Kanton Freiburg oder in einem Urkanton nur der hundertste Theil solcher Schändlichkeiten und Verfassungsbrüche, die Bern begangen, vorgekommen, der hohe Bundesrath hätte die Zuchttrühe geschwungen unter allgemeinem Beifallsgeheul der Liberalen. Aber der Muz ist ein gar gewaltiges Thier, ein Raubthier zwar, und mit dem muß man ganz fein, langsam umgehen. Als der Bundesrath leghin gegen die Bernerregierung die Augenbraunen zu verziehen es wagte, da fing der Muz gar schrecklich an zu glocken und steifte sich auf seine Souveränität, und die ganze radikale Bernerpresse grunzte mit dem Regierungsrath, daß die Bundesmama die endlich hervorgesuchte Ruthe wieder einstecken mußte. Nun wird hin- und hergediplomätelt, konversirt, parlamentirt, wie dem Muz am Besten eine goldene Brücke gebaut werden könne, aus der er sich am Thunlichsten aus seiner Sackgasse retririren könne. Wir kennen die endgültige Lösung der Frage noch nicht, möge sie sein, welche sie wolle, auch wenn sie für die armen Juraisten günstig ausfallen sollte, wir Katholiken haben keinen Grund, den Bundesrath wegen seiner Haltung den Schweizerkatholiken gegenüber zu bewundern.

### Aus dem Vinzenzverein.

Mundschreiben des General-Präsidenten an die Präsidenten der Verwaltungsräthe und Konferenzen.  
(Schluß.)

Endlich muß uns die Gewissensforschung auch vor der Täuschung bewahren, daß man glaube, alles ginge gut, weil die Anzahl der besuchten Armen stets dieselbe bleibe. In dieser Hinsicht müssen wir uns zuerst fragen, ob wir die Armen auch noch mit derselben Sorgfalt, demselben Geiste der Hingebung besuchen, wie früher; ob wir nicht, dem Zuge der Natur nachgebend, nur das leibliche Elend zu lindern suchen. Fragen wir uns, ob wir auch in diesen religionsfeindlichen Zeiten bemüht sind, den Irrthum zu enthüllen, die Einwürfe zu widerlegen und überhaupt ein christliches Leben aufzubauen. Wahrlich, wir werden dann manches in diesen Fragen finden, das uns ermahnt, das Werk des lieben Gottes, wenn auch nicht besser, als bisher, so doch wenigstens mit nicht geringerm Eifer als früher in die Hand zu nehmen. Suchen wir allezeit die Armen selbst auf und gestatten nicht, daß Andere an unserer Stelle sie besuchen, da es uns, wenn auch oft unter einigen Beschwerden, möglich ist, die Armen selbst zu sehen, zu trösten und aufzurichten.

Aber selbst, wenn die Armen auch in der zweckmäßigsten Weise besucht werden, so ist doch noch nicht alles gethan. Manche Konferenzen beschränken sich in der That, in zu sehr besorgtem Hinblick auf die schwere Zeittage, einzig auf den Besuch der Armen. Dieser Besuch kann ohne Zweifel, wenn sich auserwählte Mitbrüder ihm hingeben, alle andern Unternehmungen ersetzen, während keines derselben diesen Besuch ganz ersetzt. Aber ein so vollkommener Besuch, an dem nichts zu erinnern wäre, bei dem nicht etwas versehen würde, ist eben so selten, wie alle Vollkommenheiten auf Erden, und darum ist es so vortrefflich, wenn man sich vollständig eingerichteten Unternehmungen widmet, wie da sind: die Obhut der Lehrlinge, Vereine junger Leute und Arbeiter, und das Werk der Bibliothek. Diese Werke regen die Theilnahme der Konferenz und und geben jedem Mitglied noch etwas Besondere zu thun.

Wenn mithin, mein theurer Mitbruder, Ihre Konferenz einer vorübergehenden Entmuthigung nachgeben und die so außergewöhn-

lichen Werke der Konferenz beschränken oder gar einstellen möchte, so prüfen Sie doch ernstlich und aufrichtig Ihr eigenes inneres Konferenztieben, ob nicht irgendwo und irgendwo wie ein Mißstand zu heben sein möchte, und suchen sie die alten Fußstapfen wieder auf. Denn wenn sonst irgend ein christliches Unternehmen in einer Stadt zu gründen war, barg sich dasselbe meist unter dem schützenden Dache der Konferenz, womit zwar unsern Mitbrüdern oft eine große neue Last zugewiesen, aber auch große Ehre erwiesen wurde. Bedenken wir doch stets des so kostbaren Sages unserer Vereinsstatuten: „Kein Werk der Barmherzigkeit darf als ein dem Vereine fremdes erachtet werden, wenn auch unser Hauptzweck ist und bleibt der Besuch der Armen.“

Ueberhaupt sind die Punkte, die wir ganz besonders in Betracht nehmen müssen, wollen wir Weitschweifigkeit in unsern Erwägungen vermeiden, folgende fünf:

1. Bemühen wir uns, gutgesinnte Christen für unsern Verein zu gewinnen.
2. Bemühen wir uns, junge Leute, und das stets mehrere, wenn nur thunlich, zusammen in unsern Verein einzuführen.
3. Versuchen wir es, die wöchentlichen Sammlungen in den Städten ergiebiger zu machen; auf dem Lande verlegen wir uns auf den Empfang von Gaben in Natura.
4. Besuchen wir nach Kräften besser und fleißiger die Armen.
5. Richten wir Bibliotheken, Patronate, Vereine, Abendschulen und sonst dergleichen nur Mögliches ein.

Ich schließe dieses Schreiben mit einigen praktischen Winken. Für's erste, bitte ich Sie, hegen Sie innige Liebe gegen den Gesamtverein und nicht bloß gegen Ihre Konferenz. Können Sie außerhalb Ihrer Parrei oder Ihrer Stadt eine Konferenz gründen, ein gutes Werk in's Leben rufen, so sagen Sie nicht: „Das geht mich nichts an“. Der Geist unseres h. Patrons war ein wahrhaft katholischer, der ihn vermochte, jegliches Elend zu mildern, überall die Wahrheit zu verbreiten, und auch die Erfahrung lehrt uns, daß, je mehr sich unser Verein diese Tugend des h. Vinzenz zu eigen macht, desto mehr er sich entfalten und vergrößern wird.

Für's zweite: Fehlen Sie doch nicht ohne Nothwendigkeit bei den durch die Statuten vorgeschriebenen Versammlungen. Im Sommer halten manche Konferenzen keine Versammlung

ntag  
ig

hünd, Metzger-  
lehrgerei Walden  
(C. 2216 F.)

ausen.  
nd Gmb. An  
ster in Magne  
len s, Straße  
(C. 2228 F.)

arate  
owährt, bel-  
Krankheiten  
Organe

Organe  
& Wein)  
ema- und  
stände  
oca-Spiritus)  
Fr. oder p.  
— Beleh-  
d. d. Mohren-Apo-  
pôts: Freiburg:  
Brunner, Apothk.  
und F. F. Fischl  
uchätel: E. Bau-  
(C. 2154 F.)

Freiburger

lein

pier. Preis 25  
t.

erie

r.  
pannt und feiner  
einem Pferd be-  
von andern sehr

hält die Gewinn-  
mittelst Telegramm

haad,

a. M.

FRANÇAISE,

de l'étranger, la  
tique et religieu  
e spécial et quoti-  
s spécialement de  
dans ses colonnes  
catholiques sont  
Tessin, etc., etc.  
me en Suisse.

RG.

mois. 3 mois

11	6
19	10
16	9
23	12
27	14

space.

6 à Fribourg.



ab, aus Furcht, es möchten sich zu wenige Mitglieder einfinden. Das ist ein schlimmer Irrthum. Wir haben gesehen, daß eine Konferenz während zwei oder drei Monaten bis auf einen einzigen Mitbruder herabgegangen war, aber dieses eine Mitglied fuhr fort, die bedürftigsten Armen zu besuchen. Könnte es derart auch nicht anderswo sein? Setzt man die Sitzungen mehrere Monate hindurch aus, so verliert sich die Gewohnheit, die Konferenz zu besuchen und Manche bleiben ganz weg.

Sodann, achten Sie es nicht gering, wenn Ihnen eine erbauliche That vorkommt, sei es von Seiten Ihrer Armen, oder Ihrer Mitbrüder; schreiben Sie dieselbe nieder und benutzen sie in dem jährlichen statistischen Nachweise der Konferenz.

Endlich: Seien Sie eingedenk der frommen Uebungen unseres Vereins, der Feier seiner Feste, der Theilnahme an seinen Exercitien. Beten Sie in diesen so schweren Zeiten für die Kirche und für das Heil der Seelen. Bleiben Sie besonders unerschütterlich vereint mit dem Felsen Petri, diesem Verkündiger der Wahrheit, der von seiner Höhe herab ohne Unterlaß den Irrthum bekämpft und den Glauben stärkt. Der Verein des h. Vinzenz von Paul wurde aufgenommen, ermutigt und gestärkt durch die Kirche. Ihr wollen wir allezeit treu ergeben sein, auf daß ihre Segnungen unser an sich schwaches und kleines Werk immer mehr vervollkommene.

Genehmigen Sie es.

U. v. Baudon.

Aus Ausstrag des Verwaltungsrathes d. deutsch. Konf. Helfer, Kaplan.

### Sidgenossenschaft.

Referendum. Nach der „Allg. Schw. Ztg.“ sind mit dem 31. März 20,000 Unterschriften für die Referendums-Begehren aus den deutschen protestantischen Kantonen in Bern angekommen. St. Gallen ergab bis jetzt aus 18 Gemeinden 3,000 Unterschriften.

Bern. In Langenthal hat Metzger Geiser von Bantdirektor Egger in Narwangen ein Prachtstier von Oesterreich geschlachtet, welches zirka 20 Zentner wog, und Metzger Madliger hatte ein ebenso schönes Stück aus der Brauerei Kochbach bei Burgdorf, welches 19 Zentner wog.

### Feuilleton.

#### Der Findling.

(Fortsetzung.)

Der Vater befahl dem Sohne aufzustehen, dessen gutes Herz, wie seine schönen Gesichtszüge die Mutter nicht genug bewundern konnte; er sagte, daß er aus allem, was sie hier vorbrächten, nicht klar werden könnte, und befahl Eugen, daß er ihm erzählen möchte, wie es geschehen, daß er Schiffsjunge geworden, und daß statt seiner Peter von Mathurin ihm als Sohn übergeben worden sei.

Eugen erzählte nun, was in den letzten Tagen mit ihm vorgegangen war, er suchte aber, so viel möglich die Schuld, welche auf Mathurin fiel, zu verringern. Er zog bei jeder Gelegenheit die Liebe, welche ihm die gute Pflegemutter erwiesen hatte, hervor, und zeigte ein sehr gefühlvolles und dankbares Herz.

Luzern. Ein Dr. phil., Ernst Rudolf August Kühne von Korbach, der durch unglückliche Spekulationen und Spielen sein Vermögen eingebüßt, nahm sich in einem hiesigen Gasthof mittelst eines Messers das Leben. Seine Frau, die auf die Nachricht hieher eilte und ihn schon todt antraf, sprang beim Schwannengras in den See, wurde aber von zwei Männern gerettet und in den Spital gebracht.

Basel. Am Oftertage hielt der altkatholische Pastor Dr. Batterich zum ersten Male ein deutsches Hochamt. Daß dieses auf alle Zuhörer einen großen Eindruck machte, ist bei altkatholischer Frömmigkeit so selbstverständlich, daß mehr Worte in den „Basl. Nachrichten“ darüber uns als sehr überflüssig erscheinen. Was uns interessanter dünkt, ist, daß selbst Herr Herzog mit seinen famosen Oltner Sängern von Batterich-Häselin im „zeitgemäßen Streben“ und deutsch-nationalen Thun überwunden wird. Nun wenn die Oltner einmal nur wollen, dann haben sie die Basler „Glei“ eingeholt.

Margau. Nur immer nobel und dennoch liberal! In Rheinfelden hatte derjenige, welcher die Referendumsbogen zum Unterzeichnen herumtrug, die Unvorsichtigkeit, diese papierernen Referendumsbegehren auch einem Liberalen zu unterbreiten. Dieser aber in seinem Respekt vor der freien Meinungsäußerung zerriß den Bogen in hundert Stücke. Hoffentlich wird das Strafgesetz diese Noblesse zu würdigen wissen!

Zhurgau. Rechtin wurde ein Italiener Peter Pomletti erstochen. Es stellt sich nun heraus, daß der Mordanfall einem andern zugebacht war, der als Akfordant sich verhaft gemacht hatte.

In Bischofszell wurde die letzte Woche für den Zentner Emb, franko nach Urnäsch 10 Fr. bezahlt. Im Appenzellerland wurde seit längerer Zeit an vielen Orten wegen Mangel an Heu und Stroh das Vieh in manchen Ställen nur noch mit Reis von Weistannen gefüttert.

### Ausland.

Frankreich. Von den nach Neu-Caledonien deportirten Kommunisten ist es zwanzig der hervorragendsten gelungen, sich unter Leitung des Dr. Rastoul Boote zu bauen und damit zu entfliehen.

Wo Eugen nicht alle Umstände wußte, besonders von der Zeit an, als er mit dem Feldweibel abgegangen war, half Peter darein, der nur zu deutlich zu erkennen gab, wie sehr er Eugen liebe, und wie sehr ihm das Unrecht Schmerze, das Mathurin an Eugen begangen hatte.

23.

Während dieser langen Erzählung, in welcher der Graf und die Gräfin deutlich die weise Fürsorge Gottes in Leitung der Schicksale ihres Sohnes erkannten, ließen sich Vater Mathurin und Margareth bei dem Grafen melden.

Margareth hatte keine Ruhe zu Hause mehr. Daß von ihrem Manne begangene Unrecht, zu dem sie geschwiegen, lag ihr zu schwer auf dem Herzen, und Mathurin stand wie ein verzweifelter Sünder vor ihr, der schon die Strafe Gottes wegen der großen Schuld vor Augen sah. Sein Gewissen folterte ihn schrecklich; er konnte nicht ruhen und nicht beten, und er fürchtete von jeder Wolke, die am Himmel

— Die französische Polizei hat entdeckt, daß eine große Anzahl falscher Obligationen der Pariser Stadtanleihe von 1,850 in Umlauf gesetzt worden sind. Drei der Fälscher wurden in Paris verhaftet. Es soll eine große Masse falscher Papiere, und zwar nicht allein in Paris, sondern auch auf den auswärtigen Märkten zirkuliren.

— In den Staatsfabriken werden täglich 100 Gewehre fertig und im Jahr 360,000. Eben so emsig schafft man an der Vereitlung der Patronen, so daß bis nach einem Jahre 100 Mill. in den Arsenalen sein werden.

— Seit 5. d. bieten die Liebfrauenkirche und andere Gotteshäuser von Paris prächtige Schauspiele. Denn das Jubeljahr versammelt die Gläubigen und große Bittgänge der verschiedenen Kirchspiele finden statt. Die vornehmsten Frauen wandern, den Rosenkranz in der Hand, zu Fuß von einer Kirche zur andern. — In Versailles nahm eine schöne Anzahl Abgeordnete Theil.

Deutschland. Dem Bischofe von Limburg wurde sogar das goldene Brustkreuz gepfändet und versteigert. Der Stadtpfarrer Münzberger von Frankfurt erstand es und stellte es ihm wieder zur Verfügung.

— Im neuen deutschen Reich bereiten sie wieder Gesetze vor, für oder besser gegen die Ultramontanen; aber diesmal durch den Reichstag, damit möglichst viele vom neuen Glüd verspüren können. Gelegenheitsgesetze sind ein so gesuchter Artikel, daß die Gesetzesfabrikanten vollauf zu thun haben.

Oesterreich. Zum Prozeß Osenheims wird erzählt: Frau von Osenheim habe ihren aus den Händen der Gerechtigkeit frei gewordenen Gemahl mit einer schönen Villa am Comer-See überrascht. Herr von Osenheim werde sich am Mittwoch zur Erholung von den erlittenen Strapazen nach Rizza begeben. Ein anderes Wiener Blatt behauptet, Osenheim habe den Armen von Wien 100,000 fl. versprochen, wenn er frei würde, und ein drittes ist so boshaft, zu erzählen, der Herr Baron habe mit jedem der in seinem Prozeß fungirenden Geschworenen 50,000 fl. gewettet, daß er — verurtheilt würde.

— Auf den böhmischen Pferdemarkten finden bedeutende Einkäufe von Pferden statt, die über die Schweiz nach Frankreich transportirt werden.

England. London. Ein zweifacher schreck-

aufflieg, daß der Bliß auf ihn herabfahren, und das schwere Vergehen an ihm rächen würde.

Dazu kamen noch die bitteren Bormüthe, welche ihm Margareth machte. Sie bestürmte und beschwor ihn, an dem Unrechte gut zu machen, was noch möglich sei. Sie drang in ihn, alsogleich abzureisen, den Grafen und die Gräfin in Calais aufzusuchen, die dreihundert Louisd'or und die Verschreibung des jährlichen Gnabengehaltes zurück zu geben; alles, was mit Eugen vorgegangen, zu gestehen, und so viel mitzuwirken, daß Eugen aufgefunden und seinen Eltern zugeführt werde.

Mathurin willigte nun ein; denn er war nicht ein so sehr verdorbener Mensch, daß er in der Sünde verharren, und Unrecht häufen wollte. — Nachdem er schon den Entschluß gefaßt hatte, dankte er Gott, daß er ihm ein rechtschaffenes Weib gegeben, das ihm die Größe seines Vergehens vorgestellt, und ihn beredet habe, das Unrecht wieder gut zu machen.

Mathurin und seine brave Margareth wurden vorgelassen, und erstaunten, auch Eugen schon da zu finden. Ein Strahl guter Hoff-

licher Mord wurde von, von Friedrich geachteter Stellung, Frau und eines sein mit einem Messer seiner Eöhne, die e suchte, wurden geret mordversuch mißlan

— Nach dem amt gouvenerurs von In der letzten Hunger Pfd. Sterling! Da hinter den Befürcht zwei Umständen zug mehr Getreide sich befand, als man an tens, weil man ni wöhnlichen Anstreng von den Landwirthe

Spanien. Die werden immer spärl ein Zeichen, daß et treffen werde.

— Madrid. Regierung sind sechs und viele Offiziere Frankreich übergetre als König anerkannt

Nach hier eingez Santander vom 2. Roma mit seiner In San Sebastian her wahrscheinlich das der Provinz Santa Truppen übernehmen zu operiren, welche mehreren Kanonen vinz Santander vor

Belgien. Die jü tau, Seitens der ä in Brüssel weilenden mächte, darunter au suche veranlaßt.

### Kanton

Die „Liberté“ ver nischen Text eines die Bischöfe, Prie Schweiz, welche in Es spricht dieses S tion aus über die, trennen; es ermahn

nung erleuchtete ihr Die beiden Eöhne in die Arme, die v kein Wort vorbring sin traten Thränen

Mathurin stand zernichtet, mit nie und älterte an all Grafen zu Füßen, „Gnade, Gnade sich schwer an Ihre gangen hat! Aber den mit mir armen, ließ mich nach seiner feit die Größe mein hat mich durch me rechten Weg wieder

„Er hat Barmher er hat Ihnen, edler wieder zugeführt, de lung von Ihnen en „Ich habe Sie se wie schwer drückt m ist das Geschenk v



hat entdeckt, daß Obligationen der 1,850 in Umlauf der Fälscher wurden eine große Masse nicht allein in den auswärtigen werden täglich in Jahr 360,000. der Bereitung der einem Jahre 100 werden.

die Liebfrauenkirche in Paris prächtige Jahr versammelt Bittgänge der vers. Die vor- den Rosenkranz in der Kirche zur an- eine schöne An-

ose von Limburg aufkreuz gepfändel pfarrer Münzen- es und stellte es

Reich bereiten sie r besser gegen die durch den Reichs- vom neuen Glüd eitzgefesse sind ein Geseßesfabrikan-

Dfenheims wird n habe ihren aus t frei gewordenen Villa am Comers-

Dfenheim werde lung von den er- zza begeben. Ein auptet, Dfenheim 100,000 fl. vers e, und ein drittes der Herr Baron n Prozeß fungiren- gewettet, daß er

erdmärkten finden Sferden statt, die reich transportirt

zweifacher schreck

ihn herabfahren. ihm rächen würde. bittern Bormürfe. Sie bestürmte Unrechte gut zu ei. Sie drang in n Grafen und die n, die dreihundert ung des jährlichen eben; alles, was aufgefunden und

ein; denn er war r Mensch, daß er on Unrecht häufen on den Entschluß t, daß er ihm ein n, das ihm die vorge stellt, und ihn eder gut zu machen- e Margareth wurde nten, auch Eugen Strahl guter Hoff-

licher Mord wurde kürzlich in Peny, bei London, von Friedrich Hund, einem Manne in geachteter Stellung, begangen. Er tödtete seine Frau und eines seiner Kinder, indem er ihnen mit einem Messer den Hals abschnitt. Zwei seiner Söhne, die er mit Opium zu vergiften suchte, wurden gerettet, und auch ein Selbstmordversuch mißlang.

Nach dem amtlichen Bericht des Generalgouverneurs von Indien betrug die Kosten der letzten Hungersnoth daselbst 6,500,000 Pfd. Sterling! Daß die Folgen des Unglücks hinter den Befürchtungen zurückgeblieben, ist zwei Umständen zuzuschreiben: Erstens, weil mehr Getreide sich noch im Besitze des Volkes befand, als man anfangs annahm, und zweitens, weil man nicht genügend die außerordentlichen Anstrengungen beachtet hatte, welche von den Landwirthen gemacht worden waren.

Spanien. Die Nachrichten aus Spanien werden immer spärlicher, es war dies jedesmal ein Zeichen, daß etwas recht Spanisches ein treffen werde.

Madrid. Nach einer Meldung der Regierung sind sechs Generale, drei Obersten und viele Offiziere der Karlistenarmee nach Frankreich übergetreten und haben Alfons IX. als König anerkannt.

Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Santander vom 27. d. wird dort General Loma mit seiner Infanterie und Artillerie von San Sebastian her erwartet. Derselbe wird wahrscheinlich das Oberkommando über die in der Provinz Santander stehenden königlichen Truppen übernehmen, um gegen die Karlisten zu operiren, welche mit 14 Bataillonen und mehreren Kanonen einen Angriff auf die Provinz Santander vorbereiten.

Belgien. Die jüngste Untersuchung der Lazarett, Seitens der ärztlichen Akademie hat die in Brüssel weilenden Gesandten mehrerer Großmächte, darunter auch Katholiken, zum Besuche veranlaßt.

### Kanton Freiburg.

Die „Liberté“ veröffentlicht heute den lateinischen Text eines Schreibens des Papstes an die Bischöfe, Priester und Gläubigen der Schweiz, welche in Verbindung mit Rom sind. Es spricht dieses Schreiben die Exkommunikation aus über die, welche sich von der Kirche trennen; es ermahnt die Priester in diesen

nung erleuchtete ihr betrübtes Herz.

Die beiden Söhne flogen der guten Mutter in die Arme, die vor Thränen und Nührung kein Wort vorbringen konnte. Auch der Gräfin traten Thränen der Nührung in die Augen.

Mathurin stand todtenblau, beschämt und zernichtet, mit niedergeschlagenen Augen da, und zitterte an allen Gliedern. Er fiel den Grafen zu Füßen, und rief:

„Gnade, Gnade für einen Verbrecher, der sich schwer an Ihnen und Ihrem Sohne vergangen hat! Aber der gerechte hatte Mitleiden mit mir armen, verblendeten Menschen; er ließ mich nach seiner unendlichen Barmherzigkeit die Größe meines Vergehens fühlen, und hat mich durch mein braves Weib auf den rechten Weg wieder zurück geführt.“

„Er hat Barmherzigkeit mir erzeigt; denn er hat Ihnen, edler Herr Graf, Ihren Sohn wieder zugeführt, denn ich in meiner Verblendung von Ihnen entfremdet hatte.“

„Ich habe Sie schändlich hintergangen. O wie schwer drückt mich mein Vergehen! Hier ist das Geschenk von dreihundert Louisd'or,

schwierigen Zeiten treu auszuhalten und die Gläubigen, den von ihren Vätern ererbten Glauben zu bewahren.

Das mittlere Gewicht des auf Ostern in der Stadt Freiburg geschlachteten Viehes betrug bei den Ochsen 1,871, bei den Kühen 1,451 und bei den Rindern 1,448 Pfund. Den schwersten Ochsen hatte die Genossenschaftsmessg, im Gewichte von 23 Zentnern 16 Pfund.

### Aufruf der Katholiken von Dulliken-Starkirch.

Darum nehme Einer sich des Andern an, wie auch Christus sich Euer angenommen zur Verherrlichung Gottes. Röm. 15, 7.

Genöthigt durch unsere Verhältnisse, aber auch ermutigt durch obige Mahnung des Apostels, wagen wir es, an unsere kathol. Mitbrüder hinzutreten, mit der Bitte: durch eine bescheidene Gabe uns zu unterstützen in einem Werke, welches Gottes Ehre und das Heil der Seelen zu unternehmen uns bezieht; es ist der Bau einer kathol. Kirche in Dulliken.

Seit dritthalb Jahren aus unserer Kirche vertrieben, haben wir mit fast unüberwindlichen Schwierigkeiten an Sonn- und Festtagen einen Privatgottesdienst unterhalten, welchen regelmäßig 230—250 Personen besuchen. Da aber dieser Gottesdienst in einem Privathause den Bedürfnissen der sich mehrenden Besucher nicht mehr zu entsprechen vermag, so haben wir, nothgedrungen, uns einmüthig entschlossen, in Dulliken eine ganz bescheidene, den Verhältnissen entsprechende Kirche zu bauen, und ausgemunter und ermutigt durch die kirchliche Oberbehörde, haben wir die Ausführung sofort in Angriff genommen.

Bereits liegen die Pläne vor und die Arbeiten haben begonnen.

Nicht ermüdet durch die bisherigen, so lange andauernden großen Opfer, haben die Katholiken von Dulliken-Starkirch freudig bedeutende Summen zum Baue zusammengelegt; aber trotzdem haben wir dieses Unternehmen nur beginnen dürfen im Vertrauen auf die in unserer Zeit der Verfolgung so glänzend sich erweisende Thätigkeit der christlichen Liebe. Gerade diese hochherzige Opferwilligkeit unserer Tage beweist uns ja, daß der wahre Geist Jesu Christi, wie er als Geist der Liebe in den ersten christlichen Jahrhunderten die Welt umgestaltete, — unsere römisch-kathol. Kirche auf's Neue erhebt, neue Kraft und neues Leben ihr einhaucht.

Wir vertrauen auf Euch, kathol. Mitbrüder von Nah und Fern! Ihr werdet die Bitte derjenigen in ihrer Bedrängniß nicht zurückweisen, die in der Einen wahren Kirche, unter dem Einen Oberhaupte und durch das Eine Brod des Lebens mit Euch in Liebe verbunden

hier ist die Schenkung des Gnadengehaltes; ich habe nichts von beiden verdient; Ihre Wohlthat drückt mich um so mehr, je schwerer ich mich an Ihnen versündigt habe, und ich flehe nur um Schonung und Gnade!“

Da sagte der Graf in erstem Tone: „Mein Freund; ihr habt nicht schön an meinem Sohne und an mir gehandelt; aber euer edelmüthiger Sohn hat alles wieder gut gemacht.“

„Er und seine brave Mutter haben keinen Antheil an der Handlung genommen, die meinen lieben Eugen den größten Gefahren aussetzen, und in's Verderben hätte stürzen können. Euer braver Sohn hat mir meinen Eugen wieder zugeführt; und die schöne That des braven Sohnes will ich an euch vergelten. Ich will nur auf das sehen, was eure rechtschaffene Frau dem verlassenen Kinde erwiesen, und wie euer guter Sohn sich bis jetzt gegen ihn betragen hat. Ich will vergessen, was in den letzten Tagen vorgefallen ist, ich vergesse euch!“

(Fortsetzung folgt.)

sind. Gott aber wird Euch das Opfer der Liebe lohnen!

So empfehlen wir denn das begonnene Werk Eurer freundlichen Theilnahme, indem wir Euch an das Wort der ewigen Wahrheit erinnern: „Was Ihr Einem meiner geringsten Brüder thut, das habt Ihr Mir gethan.“

Für das Baukomité:

- S. Wyß, Präsident.
J. Wollschlegel, alt-Ammann, Kassier.
H. Meier, alt-Statthalter, Aktuar.

### Verschiedenes.

Maje. Ma wüt du doch us Väbi, mit dem schöne Gottsilung, ebba i d'Stadt? Am Ostermentig ist me süst albe geng gange.

Bäbi. Neh, neh, i d'Stadt gab-n-i nid grad umhi. Ma meint bim tüfelschieß asange, d'Zittungsschreiber heige nüd meh z'ihue, as uf d'Meitlene z'gugge, ob sie ebba ena heige. Der Jäggi ist no jey geng tauba, daß er im Blatt gfi ist. Aber er chunt narisch wega dessi no glich geng zue mer.

Maje. Ja es ist bem Donder ase nid nume mit dem Stadiga a soe, aber ma ist o dahem nid meh recht sicher, wenn ebba ena zu em weiti. D'Gfi und Stine heis vergange erfahre. As si alben einisch a paar zuenene cho und hei tanzet; jey sie o scho im Blatt gfi. Ma meint bald, es sige düreweg Spione.

Bäbi. Jaa, dabeim cha mir de Zittungsschreiber düberle. D'r Alt ist albe-n-o froh, we der Jäggi oder Christi mit era Fläsche Chrieswasser chäme. Er het gseit, wenn er d'Zittung hetti, so thäte-n-er sa grad füsilire, we si von us no einisch ebbis seite. Ma het ja scho bös gnue eina z'ubercho. Hest du der Jäggi nüd gfeh vorbigah? Er het mer gseit, er well mer bi Chorbermichels Chabishus warte.

Maje. Neh, i ha-n-e nüd gfeh. Wa weit er süst us; ebba i d'Holzschäppeleni?

Bäbi. Nei, wer wei nume as bigli z'düruß. Wenn er jeyt nume bald chunt. Er het gseit, am Ostermentig megi är nid werche, as sige albe o Fritig gfi.

Maje. Der Wuli het gester gseit, er well benacht ga-n-a Chue gschau, de well-n-er im Verbigah o zue mer cho.

Bäbi. Soe. Jey chunt er, jey muuß i ga, abie.

Maje. Adies, machet och lustig. We nume der Wuli henacht o chunt.

### Auszug aus dem Amtsblatt

vom 25. März 1875.

#### Erldstag.

Die im Geldstage des Viktor Bavaud, Gärtner, in Freiburg, intervenirten Gläubiger haben in die Sitzung des Saanenbezirkspräsidenten, im Gerichtshause in Freiburg, Samstag, den 10. April nächsthin, um 2 Uhr des Nachmittags zu erscheinen, um berathen zu werden.

Die Fallitmassagläubiger des sel. Christian, Sohn des Moriz Straub, von Stäfs-am-Siebel, bei Leben Handelsmann in Freiburg, sind zu einer allgemeinen Versammlung auf Freitag, den 9. April nächsthin, um 9 1/2 Uhr des Morgens im Handelsgerichtsaaal einberufen, um an der Untersuchung und Beistätigung der Forderungstitel theilzunehmen. Bis zum 7. April sollen die Interventionen auf dem Handelsgerichtsschreiberaamt niedergelegt sein.

Falliment des Viktor Jaquet, von Grolley, landesabwesend, und seiner Ehefrau Maria, gebornen Bepfy, Wittwe Jeannin, Handelsfrau in Freiburg. Die Gläubiger sind auf den 9. April um 9 Uhr, im Handelsgerichtsaaal in Freiburg zu einer Versammlung eingeladen, um in Gemäßheit des Art. 203 des Handelsgesetzes zu verfahren. Die Zahlungeinstellung hat am 16. September 1874 begonnen.

Geldstag über die freitretende Verlassenschaft des sel. Hyacinth Theraulaz, von Zurflüh, den 6. Hornung lezhin daselbst gestorben. Einschreibungen in der Gerichtsschreiberei in Boll bis und mit 11. Mai unter Strafe der Präklusion.

### Marktberichte.

Bern, den 30. März 1875.

Die Durchschnittspreise sind: Fremder Weizen Fr. 31—32 per Doppelzentner Korn Fr. 20—22. Roggen Fr. 22—25. Hafer Fr. 26—28.



Jede Anzeige in der „Freiburger-Zeitung“ hat Recht auf eine Gratis-Einrückung in die Liberté.

Gemüsmarkt. Kartoffeln — bis 25 Ct. per Zmmt; Aepfel, süße 20 Ct., saure 25—35 Ct. per Zmmt; Birnen 60—90 Ct. das Zmmt.

Fleischpreise in der Antenlaube: Rindfleisch 45—55; (Schafschaf —); Kalbfleisch Ct. 40—50; Schafschaf — Jr. 50 Ct.; grüner Speck Ct.; 80 Schmeer 90 Ct.; magerer Speck 0 Jr.

Schweine galten 40 bis 55 Ct. per Pfd. Kalber 40 bis 55 Ct.

Butter in Ballen: Jr. 1 25 bis Jr. 1 30; in Pfändern Jr. 1. 20—; Eier 16—17 Stück für Jr. 1. 20.

Holz buchens per Kltr. 60—64 Jr. tannenes 42—44 Jr. Stroh per Ztr. Jr. 3. — bis 3. 50. Heu per Ztr. Jr. 6—7.

Romanshorn, den 3. März 1875.

Table with 3 columns: Item, Price, and Quantity. Items include Ausflüchweizen, Zrta, Prima, Gute Qualitäten, Geringe Sorten, Gerste, Mais, Hafer, Roggen.

Verkehr letzter Woche: Eingang 7,000 Zentner. Ausgang 6,000. Gegenwärtiger Lagerbestand ca. 59,000 Doppelztr.

Anzeige.

Sonntag, den 4. April 1875, Eröffnung der Schießübungen der Schützengesellschaft Garmswil-Düdingen. Sämtliche Schützen sind zur Teilnahme freundlichst eingeladen vom (C. 2242 F.) Komite.

Zum verkaufen:

Eine Brennerei mit zwei Häfen, Hähnen, sammt allem dazu gehörenden Holzgeschirr. Ferner 80—100 Pfd. Mast. Sich zu wenden an Joh. Widler, Wirth in Schmitten. (C. 2234 F.)

Freiwillige Versteigerung.

Die Erbschaft des sel. Peter Neumly, im Sodbach bei Heitenried, läßt Dienstag, den 6. April, im Wirthshaus zu Heitenried folgende Liegenschaften, zum Verkaufen oder Verpachten, an eine freiwillige Steigerung bringen: Ein Wohnhaus mit Ofenhaus, eine Scheune mit Brunnen, 30 Jucharten Matt- und Ackerland mit vielen Obstbäumen, und etwas Waldung.

Den folgenden Tag, den 7. April, wird zugleich auch die Fahrhabe im besagten Wohnhaus, von Morgens 9 Uhr an, freiwillig versteigert werden, nämlich: 1 Maulthier, 2 Kühe, 1 Rind, 6 Schafe, 2 Schweine, 1 Wagen, 2 Erdkarrn, Feldgeräthschaften, sowie Möbel und Betten, nebst Küchengeräthschaften. (C. 2240 F.)

Zu verpachten.

Ein 20 Minuten von der Stadt Freiburg gelegenes Landgut. Inhalt ungefähr 15 Juch. Antritt am nächsten 22. Februar. Anmeldung bei der Annoncenerpedition von Alphons Comte, Reichengasse 10, in Freiburg. (C. 2222 F.)

Für Landwirthe.

Drei bis acht Jahre andauernder grindfreier Mattenflee, Ackerflee erste Qualität, ächte Breisgauer Hanfsaat, Luzerner Esparsette, sowie alle Arten Feld-, Garten-, Gemüse- und Blumenfasen in bekannter Güte empfiehlt en gros et en détail billigt. Friedli, jun., Saamenhandlung in Bern. (C. 2144 F.)

Am O st e r m o n t a g Eröffnung

der Speisewirtschaft Jakobind, Metzgergasse Nr. 115 (früher Schweinemetzgerei Waldenwed). (C. 2216 F.)

Rechten rohen und aufgeschlossenen Peruz Guano, sowie alle bekannten Knochenmehl-Superphosphat-Düngemittel mit Gehaltsgarantie en gros & en détail empfiehlt die

Chemische Düngersabrik in Bern.

Preiscurants gratis und franko durch Sam. Friedli, jun. in Bern. (C. 2142 F.)

Rechte Wachskerzen

für Kirchen und Begräbnisse

bei S. Cardinoug,

Reichengasse, 3, in Freiburg. (C. 972 F.)

Anzeige.

Die unterzeichnete Buchhandlung nimmt Bestellungen auf „Alte und Neue Welt“ in 16 Hefen, à 50 Ct. „Deutscher Hauschat“ in 18 Hefen, à 50 Ct. (C. 1998 F.) N. Rody.

Zum Ausleihen:

1. Auf nächsten Jakobi, das Magazin, die Werkstatt und die Wohnung des Erdgeschosses, Reichengasse Nr. 12 in Freiburg. Anmeldung bei Hrn. Comte, Notar daselbst. 2. Um sofort anzutreten, den hinter diesem Haus gelegenen Garten. Preise und Bedingungen günstig. (C. 2166 F.)

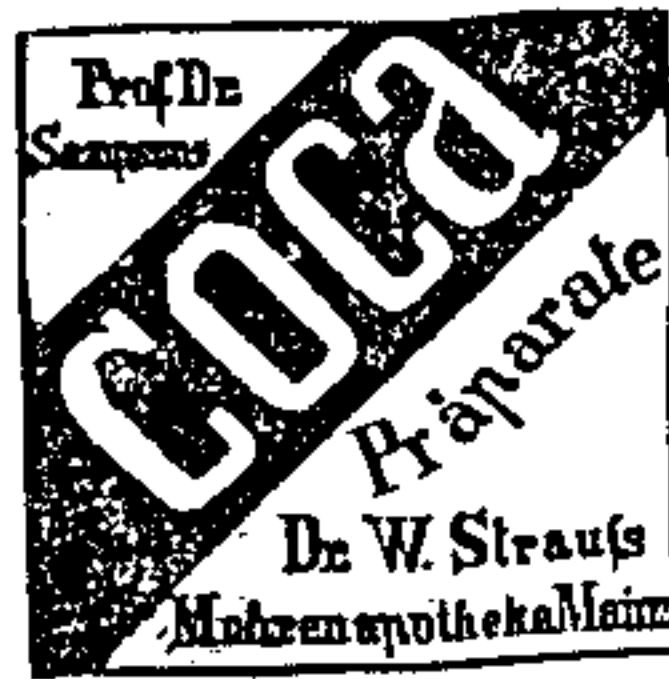
Jubiläums-Büchlein

Die dritte, revidirte Auflage des ist zu haben bei: N. Rody, Kaufannengasse in Freiburg.

Zum Verkaufen oder Verpachten.

Das Schloßgut Ueberstorf, St. Freiburg, enthaltend: Ein Schloßgebäude, mit zudienendem Oekonomie-Gebäude, einem großen, ausgenommen gegen Süden hin, vollständig eingemauertem Garten mit ausgebreiteten Anlagen; darin eine Kapelle, mit Schatten-Kabinetten, einen laufenden und einen Springbrunnen, sowie 14 Juch. wohlhabträgliches Erdreich dabei; alles in einem Einschlagn.

Das Ganze ist in vollkommen gutem Zustande und eignet sich, seiner Lage und Beschaffenheit wegen, vorzüglich zu einer Anstalt irgend welcher Art, wie auch zu einem angenehmen Herrschaftssitz. Eventuell wird auch bloß das Schloß theilweise oder ganz, sammt Garten, für einen Sommeraufenthalt verpachtet. Kaufs- und Pachtgebänge günstig. Näheres im Bureau von Amtsnotar Hännli, Harbergergasse Nr. 21 in Bern. (B. 1316.) (C. 2236 F.)



Die wunderbaren Nähr- und Heilkräfte der peruanischen Coca-Pflanze, von Alex. v. Humboldt mit den Worten empfohlen „Asthma und Tuberkulose fehlen bei den Coqueros gänzlich, und ihr Körper bleibt bei harter Anstrengung tagelang ohne Nahrung und Schlaf vollkräftig“, v. Boerhaves, Bonpland, Tschudi und allen Südamerika-Reisenden bestätigt, sind von der deutschen Gelehrtenwelt theoretisch längst, praktisch aber erst seit Einführung der Prof. Sampson'schen Coca-Präparate der Mohrenapotheke in Mainz anerkannt, indem diese, weil aus frischer Pflanze dargestellt, sämmtliche wirksamsten Bestandtheile unverändert enthalten. Diese Präparate, am Krankenbette tausendfach erprobt, sind bei Brust- und Lungenkrankheiten, selbst in vorgeschrittenen Stadien, von eminenter Wirkung (Pillen I), heilen gründlich alle Unterleibs- und Verdauungs-Krankheiten (Pillen II und Wein), sind unersetzlich bei allen Nervenleiden und einziges Radikalmittel gegen spec. Sch w ä c h o z u s t a n d e jeder Art (Pillen III u. Spiritus). Preis 1 Sch. 4 Frcs.; 6 Sch. 22 Frcs. 1 Flac. Frcs. 4.50. Beherrschende Abhandlung Prof. Dr. Sampson's, der die Coca an Ort und Stelle sorgfältig studierte, franco gratis d. d. Mohren-Apothek Mainz und deren Dépôts-Apotheken: Freiburg: Alfr. Pittet, Apoth.; Bern: A. Brunner, Apoth.; Lausanne: Behrens, fils, Apoth. und F. F. Fischl, Apoth., vormalig Th. Daebele; Neuchâtel: E. Bauler, succ., Apoth. (C. 2156 F.)

Steigerungspublikation.

Der Gerichtspräsident des Sensesbezirks wird am Mittwoch, den 7. April 1875, von 9 Uhr Vormittags an, vor dem Hause des Benefizienten Johann Joseph Bürgisser, dit Grüteler, in der Holzmatte, Gemeinde Giffers, die diesem letztern angehörenden Mobilien und Fahrtschaften, bestehend aus verschiedenen Haus- und Feldgeräthschaften, wie Bett, Gemand, Kleider, Küchengeschirr, 1 Wagen, verschiedene Feldgeräte, Erdäpfel, ein wenig Dinkel und Haber, 2 Kühe, 1 Rind, 1 Kalb und 8 Stück Ziegen etc., gegen baare Bezahlung versteigern lassen.

Tafers, den 18. März 1875. Der Gerichtsschreiber: V. Neuhaus. (C. 2186 F.)

Mexikanisches Mehl!



Heilung

der frühzeitigen Abmähnung, der Auszehrung, der Schwindsucht des Rachens und der Lungen, des chronischen Hustens und der Lungenverschleimung, der Blutarmuth, der Krankheiten der Knochen, der Scrofulösen Abmähnung, der Säugammen, der Kinder und Weisen.

Eines der ernsthaftesten Heilmittel, deren Resultat immer konstant bleibt. Es ist ein stärkendes und vorzügliches Nahrungsmittel.

Depot in Freiburg bei Karl Lapp. (C. 290 F.)

Freiburg, Alpen

Abonnements

Jährlich . . . . . Halbjährlich . . . . . Vierteljährlich . . . . .

Kreisschreiben

Papst an die Bischöfe, die Gläubigen in der Solischen Stühle in sehen.

Papst Pius IX. Brüder und geliebte apostolischen Segen.

Die heftigen und Anstrengungen, und Neuhäretiker, welche in der Schweiz ausübten Volk zu betrügen und Glauben abwendig zu die volle Kraft unserer Sorgfalt heraus zur des Seelenheiltes unser in der Aufgabe unser Hirtenamtes liegt. D würdige Brüder, und daß im Umkreise des noch andern Theilen len die konfessionelle in Folge einer schizma Staatswegen unterdrü eben genannten Schie begünstigt durch die E übung des Seelsorgen tereffe ihrer verworfe und, nachdem sie m Priester der Pfarrhäu sam sich bemächtigt teln des Betruges un auch die noch treuen Kirche in die unheilv einzuziehen. Wie es art aller Häretiker u heucheln und mit ihre zu treiben, ebenso Kinder der Finsterni rückbleiben, denen Propheten gilt: „Wöhne! Euer Hoff Schatten Aegyptens; werfen, und nun ver dung und Empörung diesen nichts so sehr Larve der Verstellung Unvorsichtigen und um auch sie in ihre